

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge besetzt und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 R., im O.A. Bezirk 85 R., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 63.

Altenstaig, Samstag den 2. Juni.

1883.

Die Franzosen in Tongking.

Neben der glücklich verlaufenen Zarenkrönung lenken die Vorgänge in Tongking die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die französischen Waffen haben eine Niederlage erlitten und „Frankreich wird seine ruhmreichen Kinder rächen“, wie der Marineminister nach dem Kriegsschauplatz befehlte.

Das dem Namen nach unter chinesischer Oberhoheit stehende Reich Anam zerfällt in zwei Provinzen, von denen die südliche, Cochinchina, seit 1867 eine französische Kolonie ist. Frankreich hat seit langem auch auf die fruchtbare Nordprovinz Tongking ein lästernes Auge geworfen und benutzte angebliche Vertragsverletzungen der dortigen Bevölkerung als Vorwand zu einem Handreich. Der Sinesischkapitän Rivière, ein überaus kühner und volksthümlicher Mann, ging vor Jahresfrist mit vier kleinen Kanonenbooten und 600 Mann nach Tongking ab. Derselbe nahm die Beste Hanoi und unternahm von dort aus Streifzüge in das Land, erschien mit seiner Hand voll Truppen blitzschnell bald hier, bald dort, — bald in volkreichen Städten, bald in den Gebirgsdörfern, bald mitten in einem feindlichen Heerlager, bald fuhr er wieder mit seinen schnellfabrenden Kanonenbooten zwischen die kleinen Seeräuberflotten der Tongkingesen — kurzum: er hielt das Land lange Zeit in Respekt und zog sich im Falle der Noth immer nach Hanoi zurück.

Endlich rafften sich die gebrandschatzten Tongkingesen doch auf. 10 000 Mann stark belagerten sie Hanoi und schlossen es ein. Ja, jetzt wird bekannt, daß Rivière mit seinen Truppen bereits seit Monaten in seiner Beste zernirt und daß seine Lage mithin wahrscheinlich eine höchst bedrohte war. Die französische Regierung mußte die Sachlage kennen, hat der Kammer und dem Lande jedoch den wahren Stand der Dinge verheimlicht. Der Marineminister erklärte zwar am vergangenen Mittwoch im Senat, es thue Eile noth, denn die französischen Streitkräfte in Tongking könnten möglicherweise eingeschlossen sein oder angegriffen werden. Man glaubte aber damals allgemein, er wolle mit dieser Andeutung nur einen Druck auf die Kammer üben, daß diese den Kredit für die Tongking-Expedition recht schnell bewilligen sollte.

Es stellen sich jetzt jedoch die Vorgänge, bei denen Rivière und viele seiner Truppen den Tod fanden, in einem andern Lichte dar. Von der Seeseite her sollte den eingeschlossenen Hilfe und Entsatz gebracht werden und Rivière machte nach jener Richtung hin einen Ausfall. Es kann nicht Wunder nehmen, daß dieser von den zwanzigfach überlegenen Feinden zurückgeschlagen und der Entsatz Hanois verhindert wurde. In diesem Kampfe fanden Rivière, noch ein anderer höherer Führer und eine noch nicht genau festgestellte Zahl von Truppen ihren Tod. Die französischen Depeschen melden allerdings, Rivière und die Seinen wären nach der Rückkehr von einer Reconnoissance in einen Hinterhalt gefallen. Aus dem Zusammenklang mehrerer anderer Meldungen liegt die Sache aber offenbar so, wie sie eben dargestellt wurde.

In Frankreich haben jene Nachrichten eine ungeheure Aufregung hervorgerufen; unter ihrem Eindruck wurden von der Kammer die für die Expedition gegen Tongking geforderten fünf Millionen Frank einstimmig bewilligt. Aus der anfangs scheinbar so harmlosen Expedition ist nicht nur bereits ein recht blutiger Ernst geworden, sondern im Hintergrunde schwebt auch das Geheiß eines Krieges mit China, welches

durchaus nicht zugeben will, daß die Franzosen sich so dicht an seine Grenzen heranmachen. Ein solcher Feldzug würde für Frankreich nicht so leicht sein, wie der Zug von 1860, bei welchem der heldenhafte Ballao den chinesischen Sommerpalast plünderte. Inzwischen haben die Chinesen junge, tüchtige Kräfte nach Deutschland geschickt, damit diese hier lernen; haben von Krupp gezogene Kanonen gekauft und sich in Stettin moderne Kriegsschiffe bauen lassen.

Unter ungünstigen Zeichen für Frankreich hat die Expedition gegen Tongking begonnen; das „erste Volk der Welt“ mag zusehen, daß ihm von seiten der Oststaaten nicht noch herbere Lehren gegeben werden.

Tagespolitik.

Der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag Deutschlands mit Madagaskar ist bereits vor der dieser Tage erfolgten Urlaubreise des Staatssekretärs im auswärtigen Amte, Grafen Hatzfeldt, abgeschlossen worden und wird voraussichtlich bald an den Bundesrath gelangen. Der Vertrag schließt sich in seinen Einzelheiten ähnlichen mit überseeischen Völkern abgeschlossenen Verträgen nahe an.

Von den Anträgen aus der Mitte des Reichstages wird den letzteren wahrscheinlich noch in dieser Woche der Antrag der Elsaß-Lothringer um Aufhebung des Diktatur-Paragraphen beschäftigen. Die Antragsteller sind bereits ziemlich zahlreich im Reichstage erschienen und wollen bei der Berathung möglichst vollzählig anwesend sein.

Wie aus London gemeldet wird, hat sich dort kürzlich eine Gesellschaft zur sofortigen Verwerthung der von der britisch-australischen Kolonie Queensland annektirten Insel Neu-Guinea gebildet. Wie noch erinnerlich sein wird, hatte vor kurzer Zeit die englische Regierung allen Anfragen gegenüber behauptet, ihr wäre offiziell nichts über die Annexion von Neu-Guinea bekannt und sie sei, falls dieselbe von dem Gouverneur von Queensland thatsächlich vollzogen worden sei, mit derselben durchaus nicht einverstanden.

Der König von Dänemark empfing am Samstag eine Deputation, welche eine von einer Volksversammlung der Parteien der Linken beschlossene Resolution überreichte, die um die Entlassung des Ministeriums Estrup bat. Der König erklärte der Deputation: Ich habe Sie empfangen, um Ihnen zu eröffnen, daß nur die gesetzliche Repräsentation des Volkes — darunter verstehe ich beide Kammern des Reichstages — das Recht hat, im Namen des Volkes zu sprechen. Resolutionen von sonstigen Versammlungen haben für mich nicht die Bedeutung als Ausdruck von „Wünschen des Volkes.“ Ich achte das im Grundgesetze ausgesprochene Recht des Volkes, behaupte aber als mein Recht, meine Minister selbst zu wählen.

Nachdem die verschiedenen Gesandtschaften der Türkei die amtliche Mittheilung erhalten hatten, daß die Pforte alle Handelsverträge als erloschen betrachte und den Zollbehörden Weisung ertheilt habe, die Zölle nach dem Werthe einzuführen, gelang es nichtsdestoweniger dem deutschen Botschafter, zu erwirken, daß für Deutschland der bisherige Tarif bis zu einem neuen Abkommen in Kraft bleibt.

Für die Hinterbliebenen der Phönixparkmörder werden jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Sammlungen veranstaltet. Die „Frühe Welt“ in New-York veröffentlicht einen Aufruf an die „Freunde der Märtyrer“, worin es heißt: „Es

ist die Pflicht des irischen Volks, für die Familien derjenigen zu sorgen, die für Irland starben oder in den Kerker lebendig begraben werden. Wir beabsichtigen, der Mutter Brady's und der Wittwe Curlews und jeder Familie der im Namen des Gesetzes ermordeten oder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten Männer je 1000 Dollar zu senden und brauchen das Geld sofort.“

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Samstag die dritte Berathung des Krankenkassengesetzes fortgesetzt und der Entwurf ganz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bis zum § 63 erledigt. Die Diskussion nahm einen schleppenden Verlauf. Abg. Hirsch wiederholte seine in zweiter Lesung gestellten Anträge, sie wurden indessen sämmtlich abgelehnt. Eine lebhaftere Episode bildete nur, daß Abg. Hirsch vor der Abstimmung über § 13 die Beschlussfähigkeit des Hauses anzweifelte, durch den Namensaufruf aber konstatirt wurde, daß das Haus beschlussfähig sei, welches Resultat von der rechten Seite mit lebhaftem Jubel begrüßt wurde. Abg. v. Minnigerode warf nun dem Abg. Hirsch „Missbrauch der Geschäftsordnung“ vor, welche Beschuldigung eine längere Auseinandersetzung zwischen Rednern der Rechten und der Linken zur Folge hatte.

Am Montag begann im Reichstage die dritte Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle in dritter Lesung. Da die Beschlüsse in zweiter Lesung bekanntlich größtentheils mit geringer Majorität, ja häufig nur mit Stimmengleichheit entschieden worden sind, so ist es erklärlich, daß einerseits Abg. Baumbach seine in zweiter Lesung abgelehnten Zusatzanträge noch einmal wiederholt, Abg. Adersmann dagegen in den meisten Fällen die Wiederherstellung der Kommissionsvorschläge bei den beschlossenen Abänderungen beantragt hat. Die erste längere Debatte drehte sich um den sogenannten „Tingeltangel“-Paragraphen, zu welchem Abg. Baumbach verschiedene Anträge gestellt hatte. Dieselben hatten den Zweck, die polizeiliche Erlaubnis auf Schaustellungen von Personen, auf theatralische (nicht auch andere, wie die Vorlage will) und nur auf öffentliche Schaustellungen zu beschränken, bei Erlaubnis zu theatralischen Vorstellungen aber die Bedürfnisfrage zu beseitigen. Das Haus genehmigte die ersteren Anträge mit 143 gegen 135 Stimmen, lehnte dagegen den letztgenannten Antrag mit 142 gegen 137 Stimmen ab, ebenso wurde ein Antrag Adersmann zu § 33b, welcher den Musikanten den Gewerbebetrieb im Umherziehen „an anderen öffentlichen Orten“ als auf Wegen, Straßen und Plätzen, wie in zweiter Lesung beschlossen worden, nur gegen vorgängige polizeiliche Erlaubnis gestatten wollte, mit 153 gegen 129 Stimmen abgelehnt und darauf die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 29. Mai. (45. Sitzung.)

Man beschließt, dem Kanzleidiener Straub von der Kammer der Abgeordneten sein Gehalt von 1000 M. auf 1200 M. zu erhöhen. — Es folgt die Berathung über die Anfechtung der Abgeordnetenwahl im Oberamtsbezirk Mottenburg. — Frhr. v. Gillingen beantragt sodann im Namen der Legitimationskommission über die Anfechtung der Abgeordnetenwahl im Oberamt Stuttgart ebenfalls zur Tagesordnung überzugehen. Man nimmt auch in diesem Falle

den Kommissionsantrag mit 53 gegen 21 St. an. Schluß der Sitzung.

— 30. Mai. (46. Sitzung.) Eingelaufen eine Interpellation des Abg. Lang-Neckarsulm, Maurer-Baihingen, Combe-Maulbronn, Ellinger-Bachnang, Hartmann-Niedlingen, Hopf-Sulz, Rath-Münzingen, Ehninger-Tutlingen, Stockmayer-Marbach, welche dahin anfragt, ob die Staatskasse für die in der letzten Zeit zu Tage getretenen Unterschlagungen amtlich anvertrauter Werthe durch Dienstkaution oder auf andere Weise ganz oder theilweise gedeckt ist. Die Anfrage geht insbesondere auf nähere Mittheilungen Seitens des Staatsministeriums betreffs der Defraudation des Zahlmeisters Knorr, Hüttenkassiers Nestlen und Postmeisters Kettner aus. Frhr. v. Güttingen erstattet Namens der Finanzkommission Bericht über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abänderung von Strafbestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1852 über die Steuer von Capital, Renten, Dienst- und Berufseinkommen, indem er zunächst hervorhebt, daß der Grund der bedeutenden Zunahmen des Ertrags beider Einkommenssteuern anerkanntermaßen zu einem guten Theil in den Strafbestimmungen des genannten Gesetzes liegt. In der Absicht, den Steuerdefraudanten die Rückkehr von ihrer bisherigen Unredlichkeit zur Redlichkeit und insbesondere den Erben eines Steuerdefraudanten es zu erleichtern, der Behörde zu erklären, daß ihr Erblasser sein Einkommen gar nicht oder nicht vollständig zur Steuer fatirt habe, habe sich nun die Regierung einem früheren Beschlusse des Hauses entsprechend, zur Vorlage eines auf Milderungen abzielenden Gesetzes entschlossen. Für die Straflosigkeit der falschen Fatirung wird erfordert, daß das verschwiegene Einkommen durch Nachholung der unterlassenen Fassung des hiedurch Ergänzung oder Berichtigung der unvollständigen oder unrichtigen Fassung bei einer Aufnahmebehörde oder einer dieser vorgesezten Steuerbehörde von dem Steuer- oder Fassungspflichtigen, bezw. nach dem Tode des Schuldigen von Seiten der Erben zur Anzeige gemacht wird, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Untersuchungsbehörde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte und daß durch die Selbstanzeige die Nachforderung der sämmtlichen nicht verzählten Steuerbeträge ermöglicht wird. In der allgemeinen Debatte spricht sich Mohl gegen das Gesetz aus, indem er auf die Strenge gegen die Defraudanten besonderen Nachdruck verleiht. Es untergrabe geradezu die öffentliche Moral, wenn man die Strafe nach dem Tode eines Erblassers aufhebe. Abg. Sachs: Es gebe auch Leute, die irrtümlich unrichtig fatiren, diese sollten berücksichtigt werden. Auch bitte er den Minister, nach Annahme des Gesetzes für möglichst rasche Erledigung der anhängigen Untersuchungen besorgt zu sein. Minister v. Faber: Der Entwurf halte die richtige Mitte zwischen den Ausführungen Mohls und den zu milden Vorschlägen

der Commission. Weiter habe man in der Milde nicht mehr gehen können. Min. v. Renner rebliert Sachs, daß dessen Wünsche bereits in der Ausführung begriffen seien. Die Steuerverwaltung verspreche sich durch das vorliegende Gesetz einen erhöhten Steuerertrag. Nachdem noch Lenz, Reg.-Comm., Finanzrath Zeyher und Mohl gesprochen, beantragt Präs. v. Beck zeitliche Beschränkung der Novelle bis zum 30. Juni 1884, was jedoch in der Generaldebatte abgelehnt wird. Schluß der Generaldebatte. Die Commission beantragt den einzigen Artikel bis Abs. 1, wie folgt anzunehmen: „Wird im Falle des Abs. 1 Art. 11 nachgewiesen, daß eine Steuerverpflichtung nicht habe verübt werden können oder nicht beabsichtigt gewesen sei, so tritt neben der Nachholung anstatt der dort bestimmten Strafe eine Ordnungsstrafe bis zu 300 M. ein.“ Haug hält 300 M. für zu hoch und beantragt, nur 100 M. zu setzen. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Ueber Abs. 2 des Artikels, betr. die Straflosigkeit in bestimmten Fällen, entsteht eine lange bis $\frac{1}{2}$ 3 Uhr währende Debatte, bis zu deren Schluß noch 3 weitere, theils mehr, theils weniger davon abweichende Anträge vorliegen. In der Abstimmung wird der Antrag Haug entschieden abgelehnt, dagegen ein Antrag Probst in folgender Fassung angenommen: „Die Verfehlung ist jedoch straffrei zu lassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder Fassungspflichtigen oder nach dem Tode Schuldigen von Seiten eines Erben, ehe eine Anzeige der Verfehlung bei der Untersuchungsbehörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fassung) bei einer Aufnahmebehörde oder einer dieser vorgesezten Steuerbehörde nachgetragen oder berichtet und hiedurch die Nachholung der sämmtlichen nicht verzählten Steuerbeträge ermöglicht wird.“

Landesnachrichten.

— Aus Reutlingen, 30. Mai, schreibt der „Sch. N.“: Gestern Abend 9 Uhr erhielt Vater Gustav Werner die telegraphische Nachricht, daß die sämmtlichen Gebäude seiner Anstalt in Schernbach, W. Freudenstadt abgebrannt seien. Das immobile Vermögen, also Gebäude und Güter, gehören Dr. Schlemmer aus Frankfurt, während Werner das Ganze zum Betrieb überlassen ist. In der Anstalt sind etliche 50 Personen, darunter etliche 20 Kinder, die eine eigene Schule mit einer Lehrerin haben. Das übrige Personal betreibt die Landwirtschaft. Auch sind Pflanzlinge und Blödsinnige dort untergebracht. Das Mobiliar ist gering oder auch gar nicht versichert. Jedenfalls trifft Werner ein großer Schaden. Mit dem ersten Zug heute früh eilte der immer durch seine vielen Anstalten sehr beschäftigte Mann, der bereits 74 Jahre zurückgelegt hat, zur Unglücksstätte. In H o r b machte letzten Samstag ein Tag-

löhner auf seine Frau einen Mordversuch; derselbe wollte dieselbe mit einem Hackmesser auf den Kopf schlagen, das 6jährige Töchterchen legte jedoch abwehrend die Hand auf den Kopf der Mutter, wobei durch das mit Wucht auf das Haupt der Frau niederfallende Messer dem Kind 3 Finger abgetrennt wurden. Der Thäter sitzt in Haft. Derselbe hat innerhalb einiger Jahre schon zwei Selbstmordversuche gemacht, die aber beidemal durch Abschneiden des Stricks vereitelt wurden.

Stuttgart, 30. Mai. Heute Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des in Wien im Duell erschossenen k. k. Oberstleutnants v. Schlayer auf dem Fingelsbachkirchhofe zur letzten Ruhe bestattet. Der Leichenzug setzte sich vom Güterbahnhof aus in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe von den Tambours und Spielleuten des 7. Inf.-Reg., dann folgte ein Bataillon dieses Regiments mit der Fahne. Der reich mit Blumen und Kränzen geschmückte Sarg ruhte auf einem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen. Hinter demselben schritten die nächsten Anverwandten, Mitglieder der Familien Schlayer, Johst, F.immel u. A., denen sich die Generale v. Schlachtmeyer, v. Wundt, v. Knörzer, v. Triefig, v. Binf, sowie viele Stabs- und Subalternoffiziere angeschlossen. Den Beschluß des Zugs bildeten etwa 20 Equipagen. Nach der Grabrede wurde der Sarg unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen in die Gruft gesenkt.

Stuttgart, 30. Mai. Das Cannstatter Volksfest scheint dieses Jahr nunmehr definitiv auszufallen nach den in der gestrigen Generalversammlung des Rennvereins gemachten Mittheilungen Seitens Sr. Kgl. H. des Prinzen Wilhelm. (W. Bztg.)

Bopfingen, 28. Mai. Hier und in der Umgegend haben die Obstbäume mit geringer Ausnahme bei fortwährend schöner und guter Witterung verblüht. Der Fruchtansatz ist so reichlich beim Kern- wie beim Steinobst, wie wir ihn seit mehreren Jahren nicht gesehen haben. Bleibt davon nur die Hälfte, so sehen wir doch einem gesegneten Obsthjahr entgegen. Auch die übrige Pflanzenwelt hat sich so schnell und schön entwickelt, daß ein fruchtbares Jahr uns überhaupt in Aussicht steht. Der Frost vom 20. d. ging fast spurlos in der Pflanzenwelt vorüber.

Im Januar d. J. hatte eine Hebamme in Crailsheim dem Kinde eines dortigen Gewerbetreibenden Opiumklystiere verabreicht, worauf das Kind am andern Tag an Herz- und Lungenlähmung starb. Wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt wurde die Frau nun am Dienstag freigesprochen.

Heilbronn, 31. Mai. In einer mit 25 R. Inhalt in 50 Pfennig-Stücken regelrecht deklarirten und versiegelten Geldrolle, die schon mehrmals den Besitzer gewechselt hatte, wurden bei der heutigen Eröffnung lauter 2-Pfennig-

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

„Zurück, ihr Lampen!“ rief Schmidt, an der Spitze seiner Leute auf den Hof stürmend. „Zurück wenn ihr eure Knochen ganz behalten wollt! Drauf! Schlagt sie zu Boden!“ rief er den Seinen zu und ging selbst mit gutem Beispiele voran.

Die Liebelthäter stuzten. Schmidts Leute ließen ihnen jedoch keine Zeit zur Ueberlegung. Einige kräftige Hiebe veranlaßten die überraschte Gesellschaft zur schleunigen Flucht. Im Umsehen war der Gutshof von Erzedenten wie von Zuschauern leer. Der Freiherr trat aus dem Hause hervor und streckte dem Müller seine Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen für die freundliche Hilfe zur rechten Zeit, lieber Meister,“ sagte er. „Sie haben mir und den Meinen vielleicht das Leben gerettet. Zugleich bin ich erfreut, in Ihnen einen Gesinnungsgenossen zu finden. In dieser Zeit muß alles andere vergessen werden zwischen den Gutgestanten, um sich gegenwärtig Schutz zu gewähren.“

Der Müller berührte die Hand des Freiherrn nur ganz leicht.

„Meine Bestimmungen habe ich für mich und für niemand anders, Herr Baron,“ sagte er. „Was gut oder schlecht an unseren Bestimmungen zu bezeichnen ist, wissen wir in diesem Augenblick wohl beide noch nicht. Daß ich Sie vor einer bösen Stunde bewahrt, ist richtig, doch nicht des Dankes werth: denn es geschah mehr meiner- wie Ihrerwegen. Sie wissen, daß meine Frau auch einige Steine dieses Hofes ihr Eigenthum nennen darf; hätte das Gesindel denselben angeräuchert, so möchte sie am Ende ihr Kapital verloren haben. Lassen wir's also gut sein.“

Der Freiherr ward sichtlich sehr unangenehm berührt durch Schmidts Rede, doch sagte er nichts weiter darauf.

Dieser Vorfall entschied über Schmidts künftige Stellung zu der Zeitbewegung. Nicht politische Anschauung, sondern die notwendige Sicherung von Person und Eigenthum war es, welche dem praktischen Geschäftsmann den Weg, den er einzuschlagen hatte, vorzeichnete. Die Unterdrückung der Emente gegen den adeligen Grundherrschaft zu Benzgen durch Schmidt ward sehr bald weithin im Lande bekannt.

Inzwischen machte sich auch das Parteiwesen in der Gegend geltend und begann sich auszubilden. Ein Mann wie Schmidt mußte allen Parteien als wünschenswerthe Eroberung erscheinen.

Der Müller sah sich daher plötzlich von Leuten der verschiedensten Lebensstellungen und politischen Ansichten aufgesucht und umworben.

Doch Schmidt hatte zunächst keine Lust, sich mit Parteimutrieben zu befassen. Er war für Ordnung, Geseßlichkeit und Recht. Was dabei nebenherkies oder darüber hinausgieng, erschien ihm schädlich, mindestens aber überflüssig.

Der Weg, welchen er zu verfolgen hatte, ward ihm durch seine bisherige Thätigkeit bestimmt vorgeschrieben. Zur Erreichung des selbstgesteckten Zieles bedurfte er aber keiner Parteigenossenschaft, und zum Weltverbesserer, Geseßgeber oder Staatsmann fühlte er so wenig Anlagen wie Neigung in sich.

Schließlich war ihm auch seine Zeit zu viel werth, um sie auf Unternehmungen, die ihn nicht zu erwärmen vermochten, zu verzetteln.

Schmidt benahm sich daher gegen alle ihm näher tretenden Versuchungen kühl und abweisend. Er äußerte keine Meinung über politische Gegenstände und hütete sich besonders, ein sogenanntes politisches Glaubensbekenntniß abzulegen.

Stücke im Gesamtwert von einer Mark gefunden. Der Betrüger ist noch nicht ermittelt.

Die Strafkammer in Heilbronn hat den 19jährigen Notariatskandidaten Jak. Heintz Schönthaler von Frankenbach wegen dreier Vergehen des Betrugs und der Unterschlagung, sowie wegen eines Vergehens des versuchten Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Als strafmildernd wurde namentlich berücksichtigt die Unzulänglichkeit des nur 35 M. monatlich betragenden Salairs des sonst gänzlich unbemittelten Angeklagten sowie die von seinem Prinzipal zugesagte volle Ersatzleistung.

Schramberg, 28. Mai. Bei der heutigen 2. und letzten Tagfahrt für die Versteigerung der hiesigen Porzellan-, Steingut- und Majolika-Fabrik von Lechritz und Faist blieben die Herren Billeroy und Boch in Saargemünd-Neitlach mit 355,000 M. Käufer. Gemeinderäthlich war das Etablissement zu 629,775 M. angeschlagen. Herr Billeroy wird kaufmännischer, Herr Georg Faist technischer Direktor des Etablissements.

Von den württembergischen Abgeordneten stimmten für den § 1 a des Krankenkassengesetzes, also für den Versicherungszwang von land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern, die Abgg. Bühler und Schott, dagegen die Abgg. Graf Adelmann und Graf Waldburg-Zeil; alle übrigen 13 fehlten.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Beinstein wollte der 7jährige Knabe des Zimmermanns Behnder seinen in die Rems gefallen Strohhut wieder herausholen, wobei er von der Strömung fortgerissen wurde und ertrank. — In Waldhausen im Remsthal gab ein 14jähriges Kindswädchen, das Heimweh hatte, ihrem 7 Wochen alten Pflegebefohlenen Erdböl zu trinken, um es zu tödten und so ihres Dienstes entledigt zu werden. Trotz sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe steht das Leben des Kindes in Gefahr. Die Thäterin wurde dem Gericht übergeben. — Am Mittwoch Vormittag hatte der auf der Registratur der Kgl. Eisenbahndirektion zu Stuttgart angestellte Sekretär Rommendey beim Versuch, aus einem hohen Repostorium ein Altkleid herunterzuholen, wozu er sich des Tisches und eines darauf gestellten Stuhles bediente, das Unglück, von letzterem, der nachgab, herabzufallen. Hr. Rommendey fiel auf den Hinterkopf und erlitt eine bedeutende Gehirnerschütterung. Der Verunglückte befindet sich im Katharinenhospital und liegt so schwer darnieder, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai. Die Reichstagskommission für das Militärpensionsgesetz nahm mit 11 gegen 10 Stimmen den Antrag v. Bennigsen-Bernuth an, wonach von Entrichtung direkter Kommunalabgaben befreit sein sollen: Die aktiven serviceberechtigten Militärpersonen hinsichtlich ihres Militäreinkommens; die mit Pension

zur Disposition gestellten, resp. verabschiedeten Offiziere hinsichtlich ihrer Pensionen, sofern letztere 750 M. jährlich nicht erreichen; die hinterbliebenen Wittwen und Waisen hinsichtlich der Wittwen- und Waisengelder und sonstiger aus öffentlichen Kassen bezogener Unterstützungen. Alle anderweitigen Befreiungen von Militärpersonen und deren Hinterbliebenen von Kommunalabgaben sollen aufgehoben sein.

Prompte Zahlung für ausgeführte Staatsbauten ist in Preußen den Behörden neuerdings eingeschärft worden. In der betreffenden Verfügung ist hervorgehoben, daß die Gewerbetreibenden Anspruch auf die unverzügliche Zahlung ihres Guthabens haben, und es sei die pünktliche Erfüllung der diesem Rechte der Gegenleistung entsprechenden Pflicht die Aufgabe und Sorge einer guten Verwaltung.

Hamburg. Dieser Tage vollzog sich hier die vermuthlich größte Feuerversicherung, die jemals abgeschlossen worden ist. Der Hamburgische Staat hat seine Mobiliarverthe für die vorläufig auf 25 Millionen Mark geschätzte Summe gegen Feuergefahr versichert. Unter anderem ist hierbei die Stadtbibliothek auf 3 1/2 Millionen Mark angelegt worden. An dieser Friesenversicherung nehmen fünfzehn verschiedene Gesellschaften theil.

Deutz. Vor kurzem wurden bei der Rückführung der Militärsträflinge von Deutz nach dem Bepenturm in Köln zwei Sträflinge erschossen. An der neuen Schiffbrücke angelangt, wollten sich die beiden Gefangenen das Gedränge zu nahe machen und entfliehen. Jedoch kamen sie nicht weit. Sowohl der begleitende Unteroffizier wie auch ein Soldat gaben auf kurze Entfernung Feuer und beide Flüchtlinge stürzten tödtlich getroffen nieder.

In Oberhausen ist jüngst ein Mann von einem Hausfrierer mit einem Stück Tuch beglückt worden, welches dieser für 36 M. verkauft wollte; jener bot 16 M. und erhielt sogleich das Zeug. Der Schneider, welcher die Waare nähen sollte, gab dem Manne den guten Rath, zu den 16 M. nicht auch noch den Macherlohn nutzlos auszugeben, da die Waare durchaus keinen Werth habe.

Ausland.

Paris, 28. Mai. Lesseps wird den Aktionären des Suezkanals im Einvernehmen mit England den Bau eines Doppelkanals, der in 5 Jahren fertig sein soll, mit französischem und englischem Kapital vorschlagen.

Von Deutsch-Abricourt wird berichtet: Vorige Woche rissen sich einem Bärenführer, als er mit seinen beiden Bären durch den Foulereyer Wald zog, die beiden Thiere los u. entwichen. Trotz alles Suchens gelang es dem Führer nicht, dieselben wieder einzufangen. Zwei Holzarbeiter, welche im Walde beschäftigt waren, bemerkten die unangenehmen Gäste und machten sich sogleich auf die Jagd, mußten das Bergmühen jedoch schwer büßen. Die Bären machten

Rehrt, stürzten sich auf ihre Verfolger und zerfleischten einen derselben derart, daß er bereits an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Es wurde darauf hin ein großes Treiben veranstaltet, bei welchem es zwei Förstern gelang, die beiden Deserteure mit wohlgezielten Schüssen zu erlegen.

London, 31. Mai. Lord Derby hat die Annectirung Neu-Gutnea's nicht genehmigt, aber die Errichtung dreier englischer Stationen gegenüber der Torres-Strasse angeordnet.

Moskau, 30. Mai. Heute wurde eine Verordnung des Kriegsministers publizirt, wonach die Strafen aller Militärverbrecher, sowohl der Mannschaften als der Offiziere, gemildert werden, alle Offizierstellvertreter, die wegen Mangels an Balancen nicht befördert wurden, zu Lieutenants ernannt werden, und der Kredit für die Waisen der im Kriege Gefallenen um 20 000 Rubel vermehrt wird. Heute fand ein großes Diner bei Schweinitz statt.

New-York, 31. Mai. Als gestern Nachmittag eine große Menschenmenge auf der neuen Brücke zwischen Brooklyn und New-York sich befand, entstand auf den Ruf: „Die Brücke fällt“ eine Panik, wobei mehrere Personen umgekommen, viele niedergetreten und verletzt worden sind.

Altenstaig. Schranzen-Zettel vom 30. Mai.			
Neuer Dinkel	7 —	6 46	6 20
Haber	7 50	7 25	6 80
Mühlfrucht	—	8 —	—
Bohnen	8 —	7 93	7 50
Roggen	10 —	9 83	9 50
Linse-Gerste	—	8 —	—
Welschkorn	—	10 —	—

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 30. Mai.
1/2 Kilo Butter 90 Pfg.
2 Eier 9 Pfg.

(Gute Kartoffelernte in Sicht.) Nach alter Beobachtung treffen gute Kartoffelernten mit guten Heidelbeerernten fast immer zusammen. Die Heidelbeeren blühen heuer in reicher Fülle; es würde demnach auch eine gute Kartoffelernte in Aussicht stehen.

Bemischtes.

Excellenz Friedberg, der preussische Justizminister, steigt eben zum oberen Stock im Justizgebäude hinauf, als einer seiner Rätthe herunterkommt. Heut' ist drinnen im Saal wohl wieder Assessoren-Examen? fragt er. — Ja wohl, Excellenz! — O'm! Es ist doch recht gut, daß wir Beide heute nicht examinirt werden; ich glaube, wir stelen Beide durch! —

(Einen hübschen Druckfehler) finden wir in einem rheinischen Blatte. Es heißt daselbst in dem Bericht „Ein origineller Selbstmord“: „In dieses Zündloch steckte Ballner eine alte Militär-Patrouille, wie sie in seiner Jugend gebraucht wurden, als er noch beim Militär diente.“ Das muß ja ein kolossales Zündloch gewesen sein.

„Keineswegs, Herr Baron,“ antwortete er, „ich habe unterlassen bei Ihnen anzufragen, um mich nicht einer Abweisung aussetzen — ich glaubte bisher nur auf eine solche rechnen zu dürfen.“

„Welche Ansicht!“ sagte der Baron scheinbar verlegt; „ich habe Ihnen wenigstens keine Veranlassung gegeben, solche zu fassen. Ihre Mißbilligungen mit dem früheren Prediger gingen mich nichts an, und was einst zwischen Ihnen und meinem Vater vorgefallen, ist bei mir schon längst ausgelöscht worden. Dagegen bin ich Ihnen ja noch zu persönlichem Danke verpflichtet und habe dies nicht vergessen.“

Der Müller machte eine abwehrende Bewegung. „Ueber diesen Punkt habe ich mich ausgesprochen,“ sagte er leicht hin. „Ihr Entgegenkommen weiß ich jedoch zu schätzen — ich werde in Zukunft das Getreide des Dominiums übernehmen.“

„Ich rechne darauf,“ erwiderte der Baron, „und denke, ein so praktischer Mann, wie Sie es sind, wird auch die volle Bedeutung des Sprichwortes, daß eine Hand die andere wäscht, kennen.“

Schmidts Mundwinkel zogen sich ein wenig nach unten zusammen. „Geld, Herr Baron,“ sagte er, jedoch ohne Unfreundlichkeit, „steht den Herren Kornproduzenten bis zum Werthe einer Durchschnittsernte stets als Vorschuß zur Verfügung.“

„Von einem solchen beabsichtige ich augenblicklich nicht zu sprechen,“ antwortete der Baron, „ich möchte Sie vielmehr nur darauf hinweisen, daß einem Manne von Ihren Fähigkeiten durch rege Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten günstige Aussichten geboten werden können.“

Schmidts graues Auge flammte einen Moment lebhafter auf; dann verfinsterte sich aber seine Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Dennoch konnte er nicht umhin, in Wahlversammlungen zu erscheinen und sich an den Wahlen lebhafter zu betheiligen, als es eigentlich seine Absicht gewesen. Hierdurch machte er an sich selbst eine neue Entdeckung. Schneller Begriff und scharfe Beurteilungsgabe waren ihm von jeher eigen gewesen. Jetzt zeigte sich auch noch, daß er bei eintretender Anregung über eine natürliche Rednergabe verfügte. Sein gedrungener, meistens drastischer Vortrag, unterstützt von sonorer, starker Stimme, übte fast immer eine überzeugende Wirkung auf die Zuhörer aus. Durch seine Wirksamkeit bei den Wahlen ergab sich übrigens, daß er in Bezug auf seine Ansichten über öffentliche Verhältnisse den konservativen Parteien näher stand als den Gegnern derselben. Jene betrachteten ihn daher auch in der Stille als Parteigenossen.

Schmidt ließ es denn auch geschehen, daß man ihn einige Male als Wahlmann aufstellte, entfaltete jedoch keine eigentliche politische Thätigkeit. Einige Zeit nach der Grundsteinlegung zu seinem neuen Hause erschien der Freiherr von Benzen in der Mühle. Das mußte eine wichtige Bedeutung haben und selbst Schmidt ward durch diesen Besuch überrascht. Indessen nahm er den Freiherrn höflich auf.

Der letztere besah und bewunderte, vielleicht um dem Besitzer zu schmeicheln, zunächst das Mühlenetablissement und bat dann, ihm Gelegenheit zu einer vertraulichen Auseinandersetzung zu gewähren.

„Mein lieber Schmidt,“ begann der Freiherr jene nach einigen gleichgültigen Wechselreden, „ich wundere mich schon seit einiger Zeit, daß Sie noch immer nicht das Getreide des Gutes ankaufen. Halten Sie meine Produkte für schlechter, wie diejenigen anderer Gutsherrn unserer Gegend?“

Schmidt war bei dieser Rede des Freiherrn etwas stutzig, fakte sich jedoch schnell wieder.



Berneck.
Holz-Verkauf.



Am **Mittwoch den 6. Juni 1883** Nachmittags 2 Uhr werden aus den Freiherrl. von Sülzingen'schen Waldungen Thann Abth. 4 und 5:

21 Stück Buchen mit 5,20 Fm.
51 Rm. buchene Scheiter und Brügel,
255 Rm. tannenes Scheiter, Brügel- und Anbruchholz und 13 Loos unanbereitetes Reisfach im Gasthaus zum „Röfle“ verkauft.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz an die Wege angerückt ist.

Etzmansweiler.
Holz-Verkauf und Kalksteinbefuhr-Accord.

Am **Freitag den 8. Juni** Nachmittags 2 Uhr

kommt auf dem hiesigen Rathhaus aus dem Gemeindevald Gnzwald zum Verkauf:



55 Rm. buchene Scheiter,
20 Rm. dto. Brügel,
22 Stück Buchen mit 13 Festscheiter.

Am gleichen Tage Nachmittags 4 Uhr wird das Aufführen von ca. 150 Koplasten Kalksteinen auf verschiedene Wege im Accord vergeben.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 30. Mai 1883.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Den Gras-Ertrag von 2 Wiesen hat zu verkaufen **Christian Luz**, Maurermeister.

Altenstaig.
Eine kräftige solide **Dienstmagd** wird zu sofortigem Eintritt in eine Wirthschaft gesucht. Näheres in der Expedition.

Abhanden gekommen ist mir am 16. Mai auf der alten Straße von Hochdorf nach Altenstaig ein **Griff**. Derselbe wolle gegen Tringeld abgegeben werden an Johs. Pfeifle in Hochdorf.

Egenhausen.
Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Montag den 4. Juni d. J.**, Vormittags 11 Uhr, unmittelbar nach dem Staatsholzverkauf auf dem Rathhaus in Altenstaig 48 St. Lang- und Sägholz mit 54,71 Fm.

Den 26. Mai 1883.
Schultheißenamt.
Welfer.

Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit für Lebens-, Renten- und Capital-Versicherung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die in Folge Versetzung unseres seitherigen Vertreters des Herrn Lehrer **Kniefer** in Altenstaig in Erledigung gekommene Agentur unserer Anstalt dem Herrn

Lehrer Eduard Schittenhelm in Altenstaig übertragen haben.

Stuttgart den 28. Mai 1883.

Der Verwaltungsrath.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zum Abschluß von **Lebens-, Renten- und Capital-Versicherungen**. Die Anstalt bietet bei längst bewährter und anerkannter Solvität jedem bei derselben Betheiligten bedeutende Vortheile und bin ich zur Abgabe von Prospekten zc. zc., sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Altenstaig, 30. Mai 1883.

Lehrer **Schittenhelm**.

Am nächsten Sonntag den 3. Juni findet bei günstiger Witterung **musikalische Unterhaltung**

unter den Eichen statt, wozu freundlichst einladet **Julius Dengler**.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt vorzugsweise Auswanderern die Benützung **deutscher Schiffe**.

Nach Amerika

befördern mehrmals wöchentlich **Reisende & Auswanderer** mit anerkannt vorzüglichen **deutschen Postdampfschiffen**



über **Bremen, Hamburg** und über **Havre nach New-York, Baltimore** zc. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der **Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft** einischließlich **200 Pfund Freigepäck** ab Straßburg und allen Transitspesen an der Grenze und in Paris **außergewöhnlich billig**; Dauer der Seereise 8-10 Tage,

und ertheilen nähere Auskunft die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart, Olgastraße No. 31.**

und die Agenten: in **Altenstaig W. Rieker**, Buchdruckereibesitzer, in Nagold **Gottl. Knodel**, Kaufmann.

Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerikas. Belorgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

82er Wein & Most, kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgesetzt, 25, 20, 16 Pfg. das Str., bei größerer Abnahme billiger. Versandt auch unter 100 Str. an Bekannte auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Str. franco gegen Voraussendung v. 50 Pf. N. N.: **G. J. Schieber**, Küfer in **Eslingen a. N.**

Altenstaig. Zwei ordentliche und tüchtige **Schuhmacher-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **Friedrich Frey**, Schuhmacher.

Altenstaig. **Reisszeuge** bei **W. Rieker**.

Altenstaig. Einen 4 Jahre alten **Mehger-Hund**, auch zu einem Hofhund tauglich, hat zu verkaufen **Joseph Brenner**, Mehger.

Besorgt und traurig bricht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber berart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkrante bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.

Thumlingen.
Langholz- und Klobholz-Verkauf.

Am **Montag den 4. Juni d. J.** Vormittags 10 Uhr auf d. hiesigen Rathhause hier verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Wald **Miedhalte Abth. 6**

300 St. Langholz und Säghölze mit ca. 200 Fm. Liebhaber werden freundlich eingeladen.

Den 30. Mai 1883.
Waldmeister **Schmid**.

Missionsfest

in **Zwerenberg** **Sonntag den 3. Juni**, Nachmittags 1/2 Uhr.

Altenstaig.
Für Auswanderer

empfehle eine Parthie **Reiseteppiche** à 3 & 5 Mark **Theod. Becker**, Sattler und Tapezier.

Altenstaig.
Rollen-Badpapiere.

Ich habe eine Parthie Rollen à 10-12 kg. in gutem Stoff extra anfertigen lassen und empfehle das Papier sowohl rollen- als pfundweise zu billigstem Preise geneigter Abnahme. **W. Rieker**.

Standesamtliche Anzeigen.

- Geburts-Meldungen:**
6. April. **Haamann, F.-Assistent**, 1 Tochter.
28. April. **H. Saalmüller**, Bäcker und Wirth, 1 Sohn.
28. April. **Wilh. Luz**, Schuhm., 1 Sohn.
28. April. **H. Springer**, Schönfärber, 1 Sohn.
4. Mai. **Hermann Kaltenbach**, Seifenstieber, 1 Tochter.
8. Mai. **Johs. Schuler**, Schuhm., 1 Sohn.
10. Mai. **Marie Bentler**, ledig, 1 Tochter.
10. Mai. **Th. Schuller**, Buchbinder, 1 Tochter.
13. Mai. **Fr. Großmann**, Buchbinder, 1 Tochter.
13. Mai. **Gottfried Luz**, Hafner, 1 Sohn.
17. Mai. **H. Vogel**, Stadtwundarzt, 1 Tochter.
20. Mai. **Jakob Graf**, Dekonom, 1 Tochter.

Eheschließungen:

4. April. **Heinr. Bühler**, Schneider mit **Karoline Denzler**.
12. April. **Gfr. Mez**, R. Straßenmeister in Freudenstadt mit **Emilie Roser** von hier.
19. April. **Fr. Schuler**, Schuhm. mit **Friedrike Bühler**.
26. Mai. **Joh. Braun**, Sattler mit **Marie Marg. Sibmuth** von Stengen a. St.

Frankfurter Goldkurs vom 30. Mai 1883.

20-Frankenstücke	M. 16. 22-20
Englische Sovereigns	20. 40-45
Russische Imperiales	16. 78
Dukaten	9. 60-65
Dollar in Gold	4. 20-20

Hierzu eine Beilage: **Auszug aus dem Sommerfahrplan pro 1883.**